

**studi
germanici**



5 **2014**

Lauter niemand

Ingo Schulze

“Lauter niemand”, steht auf Zeile vier der vierzehnzeiligen Erzählung *Der Ausflug ins Gebirge*, der fünften Geschichte aus Kafkas *Betrachtungen* von 1913.

Über diesen einen Satz ließe sich sagen, dass zwei Worte ausreichen, um eine Situation zu beschreiben, die wir uns nicht vorstellen können. Entweder ist da niemand oder da sind lauter Spaziergänger oder Hunde. Bei “lauter niemand” meldet unser Sprachgebrauch Nonsens. Daraus könnte man folgern, dass wir bei der Wendung “lauter niemand” den Schriftsteller bei der Arbeit sehen. Er verändert unseren Sprachgebrauch, er passt ihn den neuen Bedingungen an. Reizvoll wäre ein Vergleich mit Odysseus, dem ersten Niemand unserer Geschichte. Aus der Irrfahrt ist ein Ausflug geworden.

“Lauter niemand” ist aber auch Teil der Geschichte, ein Schritt bei dem wundersamer Weise misslingenden Versuch einer – und nun gibt es nur noch unzulängliche Annäherungen – Jemandwerdung oder Stimmwerdung des einzelnen und der vielen Niemand.

“‘Ich weiß nicht’, rief ich ohne Klang, ‘ich weiß ja nicht. Wenn niemand kommt, dann kommt eben niemand’”. So beginnt es. Wie aber ruft man ohne Klang? Ist man dann überhaupt zu hören? Lässt sich das noch Rufen nennen? Es geht um jenes rätselhafte ich und um den “Ausflug mit einer Gesellschaft von lauter Niemand”.

“Die Hälse werden im Gebirge frei! Es ist ein Wunder, daß wir nicht singen”. So endet er. Singen wäre der Gegensatz zu einem klanglosen Rufen. Bei Kafka ist es ein Wunder, dass die Niemand nicht singen. Dann wären sie vielleicht keine Niemand mehr. Aber sie bleiben Niemand.

Diese Bewegung des Ausflugs (oder der Irrfahrt) ließe sich in Beziehung setzen zu den eigenen Erfahrungen mit einer Gesellschaft von lauter Niemand. Mir fielen die obligatorischen Erste-Mai-Demonstrationen ein, der Grundwehrdienst – “diese vielen Füße, durch winzige Schritte getrennt! Versteht sich, daß alle in Frack sind”, oder jene heutigen Niemand, mit ihren 4,25 Euro Essengeld pro Tag. Ich könnte mich sogar dazu versteigen, und be-



richten, zumindest ein paar Wochen lang im Herbst 1989 in Leipzig das Wunder erlebt zu haben, dass lauter Niemand sangen und lauter Jemand wurden.

Besser als alles wäre jedoch, sich an die Maxime zu halten, dass man eine Parabel nur mit einer anderen Parabel beantworten kann, und so würde ich alles verwerfen und statt dessen Daniil Charms zitieren, der fast 25 Jahre später in Leningrad “lauter niemand” besang. Aber dafür ist nun endgültig kein Platz mehr.